

Ein Mitbringsel für Wolfgang

Und hat man noch so viel zu tun,
dann lässt man alles steh'n und ruh'n,
wenn von der Kirch' die Glocke klingt,
man eiligst auf den Schulhof springt.
Man hört den Ruf des Herrn von weitem,
man lässt sich auf die Kirchbank gleiten.
Man singt, man betet doch man hofft
auf einen Satz, der kommt ganz oft,
und hört ihn tags und in der Nacht:
„Ich hab' euch etwas mitgebracht.“

Nicht Vater auf dem Himmelsthron,
nicht Jesus Christus seinem Sohn
und leider nicht dem Heil'gen Geist,
der sich als Tröster uns erweist,
nicht diesen dreien gilt mein Trachten,
ich muss auf etwas and'res achten,
auf einen Satz geb' ich nur acht:
„Ich hab' euch etwas mitgebracht.“

´Ne Münze aus dem Chinaland,
´ne Muschel von dem Nordseestrand,
ein Spiegel zum Sich-Selbst-Betrachten,
ein Kompass, auf den Weg zu achten,
ein Rucksäckchen mit Bonbons drin,
das alles hat ´nen tief'ren Sinn:
„Ihr Loburger, gebt jetzt mal acht:
Ich hab' euch etwas mitgebracht.“

Kohelet schreibt in seinem Buch
Von „Zeiten“, die es gibt, genug:
´Ne Zeit zum Weinen und zum Lachen,
und selbst ´ne Zeit zum „Kindermachen“.
Nur eine Zeit hat er vergessen,
das ist die wicht'ge Zeit zum Essen.
Die Reli-Fachschaft weiß seit Wochen,
sie schenkt dir heut' ´ne „Zeit zum Kochen“.
Du, lieber Wolfgang, gib jetzt acht:
„Wir hab'n dir etwas mitgebracht!“

Ein Tapas-Kochkurs soll es sein,
jedoch du gehst nicht ganz allein.
Die Bernadette, deine Frau,
die lernet nämlich ganz genau
wie Du die Kunst des „Tapasmachen“
und andere solche leck're Sachen.

Die „Zeit zum Sterben“ wird verschoben,
doch treffen wir uns einst da droben,
dann halte in der Ewigkeit
des Himmels eine Sach' bereit:
Begrüß uns an der Himmelspforte
mit Tapas, an dem heiligen Orte.
Mit Petrus öffne uns das Tor,
der Cherub steht nicht mehr davor.
Und sag uns dann, wenn alles lacht:
„Ich hab' euch etwas mitgebracht.“

**Nun lieber Wolfgang halt in Acht,
was wir dir haben mitgebracht.**